

Das doppelte Tabu: Häusliche Gewalt und Alkohol / Beratung und Therapie

National					
Projektnamen	Kurze Zusammenfassung	Bereich	Kanton / Land	Quelle	Evaluation
<p>Trainingsprogramm «Männer unter sich» in Anlehnung an das TAVIM Trainingsprogramm (Kooperation ZFA und mannebüro Zürich)</p>	<p>Die Zürcher Fachstelle für Alkoholprobleme (ZFA) und das mannebüro züri (Beratungs- und Informationsstelle für Männer) pflegen seit mehreren Jahren eine Zusammenarbeit. Je nach Ausprägung der Dualproblematik werden die Klienten der die jeweils anderen Fachstelle zugewiesen.</p> <p>Zusätzlich bietet die ZFA gemeinsam mit dem mannebüro züri unter dem Titel 'Männer unter sich' ein Trainingsprogramm für Männer an, die im Zusammenhang mit ihrem Alkoholkonsum ein erhöhtes Aggressionspotenzial aufweisen und im alkoholisierten Zustand verbale oder körperliche Gewalt ausgeübt haben.</p> <p>Das Gruppenprogramm umfasst 10 Abende und 4 Einzelsitzungen. Ziele: Die Teilnehmenden erkennen die eigene Verantwortung ihres Verhaltens, lernen sich besser zu beobachten sowie Stress, Anspannung und Risikosituationen anders zu managen. Die neu erlernten Kommunikations- und alternativen Problemlösefertigkeiten werden im Gruppensetting erprobt und im Alltag umgesetzt.</p>	<p>Beratung Behandlung Gruppensetting Kooperation</p>	ZH	<p>Für die Broschüre mit dem detaillierten Programm 2015 (Einzel- und Gruppenangebote für Betroffene), siehe: http://www.zfa.ch/index.php/downloads.html</p> <p>Martin Bachmann, mannebüro Zürich: bachmann@mannebuero.ch</p> <p>Barbara Willimann, ZFA: barbara.willimann@zfa.ch</p>	<p>Das Trainingsprogramm konnte bisher aufgrund unzureichender Anmeldungen nicht durchgeführt werden.</p> <p>Im Kanton Zürich wird zurzeit abgeklärt, ob das Gruppenprogramm als 'Halbfreiwillige Massnahme' durch Behörden angeordnet werden kann.</p>
<p>Pilot-Projekt «Stopp! Sucht und Gewalt» (Tamilischer Verein Nordwestschweiz)</p>	<p>In diesem Pilotprojekt (Jan 2014 bis Dez 2016) sensibilisiert der Tamilische Verein Nordwestschweiz die tamilische Bevölkerung für die Dualproblematik Alkoholsucht und Häusliche Gewalt und informiert die Zielgruppe über Hilfsmöglichkeiten. Die Sensibilisierung läuft hauptsächlich über Hausbesuche - geplant sind fürs Erste 100 Hausbesuche in den drei Kantonen BL, AG und SO (BS noch unsicher). Insgesamt werden es über seine Laufzeit von drei Jahren 300 Hausbesuche sein. Während den Hausbesuchen wird ein eigens für die Thematik gestalteter Flyer abgegeben. Dieser enthält wichtige Infos zur Dualproblematik sowie Adressen der regionalen Suchtfachstellen, Opferhilfestellen und Beratungsstellen für Gewaltausübende.</p> <p>Neben den Hausbesuchen bietet der Verein, der oft die erste Anlaufstelle der tamilischen Bevölkerung ist, auch Triage an die passenden Fachstellen und Begleitung zu Gesprächen (bei Bedarf mit interkultureller VermittlerInnen) an. Fachpersonen können Informationsmaterialien des Tamilischen Vereins Nordwestschweiz auch selber abgeben. Der tamilische Verein arbeitet in diesem Projekt mit der MUSUB (Multikulturelle Suchtberatung beider Basel) zusammen: Diese bieten Fortbildungen für Fachpersonen des Vereins zur Kommunikation der Problematik gegenüber Familien an und überprüfen die Inhalte der Flyer in Bezug auf die Suchthematik.</p>	<p>Sensibilisierung Beratung Kooperation</p>	BL, BS, SO, AG	<p>Link des Tamilischen Vereins Nordwestschweiz: http://www.tamilischeverein.ch/tamil/</p> <p>Ansprechperson: Vignaraja Kulasingam, Präsident des Vereins info@tamilischerverein.ch 061 322 22 23</p> <p>Link der Multikulturellen Suchtfachstelle beider Basel: http://www.musub.ch Ansprechperson: Mara Hermann-Aita info@musub.ch</p>	<p>Die Wirksamkeit der im Projekt vorgesehenen Massnahmen wird zuerst nach Abschluss der Pilotphase (Ende März 2015), dann nach Projektende (Dez 2016) evaluiert.</p>

Projektnamen	Kurze Zusammenfassung	Bereich	Kanton / Land	Quelle	Evaluation
Projekt «Kinder mittendrin» der Suchtprävention Aargau	<p>Die Suchtprävention Aargau hat sich aktiv darum bemüht, die Leitung für das Projekt «Kinder mittendrin» zu erhalten. Diese widmet sich dem Thema Kinder im Schatten häuslicher Gewalt. Die Suchtprävention Aargau bietet einerseits Weiterbildungen an Suchtfachpersonen zu diesem Thema an, andererseits haben sie folgende Angebote für Schulen: Weiterbildungen mit Fachreferat und Workshops, Medienkoffer mit Bilderbüchern, Filmen und Unterrichtseinheiten zum Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern für alle Stufen. Obwohl bei diesen Angeboten klar das Thema Gewalt im Zentrum steht, findet auch die Suchthematik ihren Platz bei den genannten Weiterbildungen an Lehr-, Betreuungspersonen, Schulsozialarbeitende, Schulleitungen und Eltern. Siehe Broschüre:</p> <p>https://www.ag.ch/de/dvi/ueber_uns_dvi/organisation_dvi/generalsekretariat/haeusliche_gewalt/broschuere__mittendrin_1.jsp</p>	Früherkennung Sensibilisierung	AG	<p>Link Suchtprävention Aargau: http://www.suchtpraevention-aargau.ch</p> <p>Telefon 062 832 40 90 info@suchtpraevention-aargau.ch</p> <p>Die Webseite zum Projekt ist zur Zeit in Bearbeitung.</p>	Während 3 Jahren wurden Produkte entwickelt, eine Situationsanalyse erstellt und die Produktliste schliesslich erbrobt. Seit 2014 ist das Projekt offiziell gestartet und die Suchtprävention Aargau hat vom Kanton einen Leistungsvertrag von 4 Jahren erhalten.
Alkohol und häusliche Gewalt in der Beratungspraxis (Umsetzung Stella Tool Kit in der Schweiz) Projekt des Blauen Kreuz Schweiz	<p>Die grundlegenden Inhalte des Projekts «Alkohol und häusliche Gewalt in der Beratungspraxis» des Blauen Kreuzes Schweiz basieren auf den Ergebnissen der vom Bundesamt für Gesundheit BAG veröffentlichten Studie von Social Insight (2013) «Gewalt in der Partnerschaft und Alkohol». Die Autorinnen empfehlen unter anderem die Adaptation des Stella Project ToolKit für der Schweiz und die Berücksichtigung der Dualproblematik bei institutionellen Richtlinien. Dies soll die Beratungsqualität bei der Dualproblematik Alkohol und Gewalt steigern und die Zusammenarbeit der einzelnen Fachstellen fördern. Die Umsetzung des Projektes findet in vier Schwerpunktfeldern statt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erarbeitung von internen Grundlagen und institutionellen Richtlinien 2. Erarbeitung eines Praxis-Sachbuches für Fachleute der Gewalt-, Opfer- und Suchtberatung in Form eines Handbuches (angelehnt an das Stella ToolKit) 3. Interne und externe Weiterbildungsangebote auf der Basis und zur Verwendung des Handbuches 4. Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit <p>Zu den Outputs zählen: ein Handbuch für Fachleute der Gewalt-, Opfer- und Suchtberatung, ein Leitfaden für die Entwicklung institutioneller Richtlinien in Beratungsstellen, regionale Triage-Listen für Fachleute, eine Webseite mit Fachinformationen zur Dualproblematik und Links zu Angeboten für Betroffene und Informationsbroschüren für Betroffene und deren Umfeld oder Plakate für Beratungsstellen.</p> <p>Das Projekt wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz umgesetzt.</p>		Deutsch- und französischsprachige Schweiz	<p>Kontaktperson: Nina Aeberhard, Psychologin und Fachmitarbeiterin Alkohol und Gewalt beim Blauen Kreuz Schweiz: nina.aeberhard@blaueskreuz.ch</p>	

International						
Projektnamen	Kurze Zusammenfassung	Bereich	Land	Quelle	Evaluation	
Behavioral couples therapy BCT (O'Farrell & Murphy, 1995)	Von Interesse für innovative Praxisansätze dürfte das amerikanische Modell der Paartherapie mit Alkoholabhängigen sein. Innerhalb dieses Modells werden der alkoholabhängige männliche Partner und die (meist nicht alkoholabhängige) Partnerin mit verhaltens- und kommunikationstherapeutischen Methoden behandelt. Dabei geschieht eine Fokussierung auf das Alkohol- und Gewaltproblem.	Alkoholberatung (mit Fokus auf Gewaltproblem)	USA	http://www.psychiatrictimes.com/articles/behavioral-couples-therapy-alcoholism-and-drug-abuse http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/10371258	Die katamnesticen Resultate dieses ambulanten verhaltenstherapeutischen Ansatzes sind überwiegend positiv. Die Paare ohne Alkohorrückfälle zeigten im Vergleich zu den rückfälligen Paaren deutlich reduzierte Raten von Partnergewalt: 10,3% im Vergleich zu 42,9% für die Gewalt von Männern gegenüber ihren Partnerinnen und 7,7% im Vergleich zu 38,8% für die Gewalt von Frauen gegenüber ihren Partnern.	
Stella Project	Das Stella Projekt entstand 2003 aus einer Zusammenarbeit zwischen dem GLDVP (Greater London Domestic Violence Projekt) und dem GLADA (Greater London Alcohol and Drug Alliance). Als einer der Hauptbestandteile des Projektes wurde ein Instrument geschaffen, welches den von der Dualproblematik betroffenen Fachpersonen in ihrer Beratungsarbeit unterstützen soll. Es handelt sich um das «Stella Project Toolkit – Domestic violence, drugs and alcohol: good practice guidelines». Mit dem Handbuch werden folgende Ziele verfolgt: - Unterstützung von Fachpersonen aus den Fachbereichen Alkohol- und Drogenberatung sowie Opfer- und Täterberatung, um die Sicherheit von Opfern von häuslicher Gewalt zu erhöhen und die Beratungen zu Dualproblematik zu verbessern - Unterstützung von Fachpersonen bei der Implementierung von Richtlinien in den jeweiligen Institutionen - Förderung der Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Fachstellen. Das Handbuch wurde 2004 publiziert. Eine überarbeitete, zweite Auflage erschien 2007. Diese wird seither von zahlreichen Institutionen in England benutzt (gratis Download auf GLDVP Webseite).	Suchtberatung, Beratung für Gewalt- ausübende und Operberatung	England	http://www.avaproject.org.uk/our-projects/stella-project.aspx	http://www.avaproject.org.uk/our-projects/stella-project/stella-project-young-women%27s-initiative.aspx	
Embrace (Alcohol Concern Children, Families and Domestic Abuse Project)	Embrace ist ein Projekt der Gruppe «Alcohol Concern Children, Families and Domestic Abuse», welches im Jahr 2008 startete. Während drei Jahren wurde das Embrace Modell in neuen Alkoholberatungsstellen in verschiedenen Regionen in England erprobt. Das Hauptziel war es, Fachpersonen von Alkoholberatungsstellen auf die Problematik der häuslichen Gewalt zu sensibilisieren und soweit zu schulen, dass diese in ihren Beratungen jeweils auch die Themen Sicherheit und Familie miteinbeziehen und bessere Risikoeinschätzen machen. Den Fachpersonen wurden Trainings angeboten wie auch Unterstützung bei der Einführung von Richtlinien und Handlungsabläufen (in Fällen wo parallel zur Alkoholproblematik auch häusliche Gewalt im Spiel ist). Gegen Ende der Projektphase wurden regionale und nationale Trainings durchgeführt und Veranstaltungen für politische Entscheidungsträger und Fachpersonen aus der Praxis angeboten. Das Embrace Modell wurde nach der Pilotphase über das «Alcohol Concern Consultancy and Training Unit» weitergeführt.	Alkoholberatung (mit Fokus auf Familie und Häusliche Gewalt)	England Wales	http://www.alcohollearningcentre.org.uk/News/NewsItem/?cid=5047 http://www.alcoholpolicy.net/2009/05/embrace-project-acting-together-on-alcohol-children-families-and-domestic-abuse.html	Das Projekt wurde extern evaluiert. Auf der Webseite sind 3 Evaluationsberichte zu finden.	

Projektname	Kurze Zusammenfassung	Bereich	Land	Quelle	Evaluation
COVAID Control of Violence for Angry Impulsive Drinkers	Ein Praxisbeispiel zur Behandlung alkoholabhängiger Gewalttäter im familiären Kontext kommt aus Wales (McMurrin & Cusens, 2003): Das aus 10 Standard-sitzungen bestehende Programm COVAID richtet sich an impulsiv gestörte Männer mit Alkoholproblemen. Impulsivität, Ärgerneigung und Intoxikation werden als die drei wesentlichen Risikofaktoren für Aggression und Gewalt gesehen. Bei COVAID handelt es sich um ein strukturiertes, kognitiv-verhaltenstherapeutisches Programm zur Reduktion des Gewaltverhaltens im häuslichen Kontext unter Alkoholeinfluss. Das Programm umfasst psychoedukative Elemente zur Ärger- und Aggressionskontrolle, Effekte von Alkoholintoxikation auf Gewaltverhalten und Möglichkeiten der Verhaltenskontrolle, Anleitung zur Selbstbeobachtung, insbesondere in Risikosituationen, Erlernen von Ärger- und Stressmanagementkompetenzen, Erlernen von Methoden zur konstruktiven Problemlösung, Strategien zur Reduktion des problematischen Alkoholkonsums und nachhaltiger Aufbau eines veränderten, risikoärmeren Lebensstils.	Behandlung alkoholabhängiger Gewalttäter	England Wales	http://www.delight.co.uk/structured_programme/structured_control.htm ACHTUNG: COVAID ist nicht speziell auf Häusliche Gewalt ausgerichtet. Teilnehmende, die von instrumenteller Gewalt Gebrauch machen, werden zu Beginn des Trainings ausselektioniert, was nicht automatisch heisst, dass dies alle TäterInnen von HG betrifft. Steve Delight empfiehlt bei TäternInnen von HG COVIAD nicht als einzige Intervention, sondern als einen Teil einer umfassenderen Interventionstrategie zu benutzen. Kontaktperson: Steve Delight steve@delight.co.uk	Evaluation der Behandlungsmethode COVAID: https://www.ncjrs.gov/App/publications/abstract.aspx?ID=203609
TAVIM Treatment of Alcoholic Violent Men	Die Kompetenzplattform (KOPF) Suchtforschung führt seit April 2006 das Projekt «Hilfe für Männer mit Alkohol- und Gewaltproblemen» (TAVIM) durch. Im Rahmen des Projekts soll ein europaweit einsetzbares psychologisches Behandlungsmanual für Männer mit Alkohol- und Gewaltproblemen entwickelt und evaluiert werden, das sowohl in ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe sowie der gewaltpräventiven Täterarbeit eingesetzt werden kann. Das im Rahmen des europäischen DAPHNE-Programms entwickelte und erprobte Interventionsprogramm TAVIM wird in der Zeitschrift «Suchttherapie» vorgestellt. Dieses modularisierte Therapieprogramm ist zur Behandlung alkoholabhängiger Männer mit einer Vorgeschichte hinsichtlich physischer Gewalttäterschaft gegenüber Partnerin und Kindern geeignet. Es besteht aus 10 Gruppensitzungen und 4 Einzelsitzungen. TAVIM ist verhaltenstherapeutisch konstruiert und kann sowohl im ambulanten als auch im stationären Kontext angewendet werden.	Suchtberatung und Beratung für gewaltausübende Männer	Europa	http://ec.europa.eu/justice/grants/results/daphne-toolkit/en/content/treatment-alcoholic-violent-men-tavim Weitere Materialien zum Herunterladen: http://www.cra-kongress.de/uploads/media/TAVIM_TP_Material_2_0_de_1_.pdf	Umsetzung des TAVIM Programms am Anton Proksch Institut in Wien, Österreich: http://www.api.or.at/wzfs/beitrag/wz_31_2008_2_04_puhm_et_al.pdf
Behandlungsmodell Helping Men Recover: A Program for Treating Addiction (Covington, Griffin & Dauer)	Im Programm, das übersetzt in etwa «Männer bei der Heilung unterstützen» heisst, geht es um ein Behandlungsmodell für suchtkranke Männer. Das Programm fokussiert auf das Thema Gewalt (selber ausgeübte und durch Dritte erlebte Gewalt). Das Programm ist in 18 Einheiten unterteilt, die Schritt für Schritt mit einem Begleitbuch für Fachpersonen sowie einem Arbeitsheft für Teilnehmende durchgeführt werden. Es gibt zudem eine spezielle Ausgabe des Programms für die Strafjustiz (Behandlung in Gefängnissen).	Suchtberatung für Männer (Behandlungsmodell, Fokus ausgeübte und erlebte Gewalt)	USA	http://www.stephaniecovington.com/helping-men-recover-a-program-for-treating-addiction1.php Kosten: USD 195.00 (Fachbuch), UDS 26.00 (Arbeitsheft für Teilnehmende)	Es wird aktuell eine RCT (randomized controlled study), also eine randomisierte, kontrollierte Studie zu «Helping Men Recover» durchgeführt.
Behandlungsmodell Helping Women Recover: A program for Treating Addiction (Covington, Griffin & Dauer)	Beim korrespondierenden Programm für Frauen - «Frauen bei der Heilung unterstützen» - geht es in erster Linie um die Suchtbehandlung (4 Module: Selbstbezug, Beziehungen, Sexualität und Spiritualität, à 17 Einheiten). Das Programm beinhaltet aber auch Lern-Einheiten zum Thema (Häusliche) Gewalt.	Suchtberatung für Frauen (integrierter Thementeil zur Häuslichen Gewalt)		http://www.stephaniecovington.com/helping-women-recover-a-program-for-treating-addiction.php Kosten: USD 205.00 (Fachbuch), UDS 30.00 (Arbeitsheft für Teilnehmende)	Das Behandlungsmanual «Helping Women Recover» wurde evaluiert. Siehe: http://www.stephaniecovington.com/research-papers.php

Projektnamen	Kurze Zusammenfassung	Bereich	Land	Quelle	Evaluation
Beyond Anger and Violence: A Program for Women (Covington)	Es handelt sich um ein Behandlungsmanual (21 Einheiten à 2h) für Frauen. Der Inhalt bezieht sich auf die Gewalt, welche Frauen selber ausgeführt, wie auch erlitten haben. Ein wichtigster Bestandteil der Behandlung ist das Thema Sucht (Alkohol und andere Drogen). Es gibt auch eine Version des Programms für die Strafjustiz (Frauen in Gefängnissen).	Beratung für gewalt-ausübende Frauen (Suchthematik als integriertes Thema der Behandlung)	USA	http://www.stephaniecovington.com/beyond-anger-and-violence-a-program-for-women1.php Kosten: USD 195.00 (Fachbuch und DVD), USD 30.00 (Arbeitsheft für Teilnehmende)	Das Manual wurde evaluiert. Siehe: http://www.stephaniecovington.com/research-papers.php
Behandlungsmanual Beyond Trauma: A Healing Journey for Women (Covington)	Auf der Basis von Theorie, klinischer Erfahrung und wissenschaftlichen Erkenntnissen wurde das Manual «Jenseits des Traumas: Der heilende Weg für Frauen» geschaffen. Es handelt sich um ein Behandlungsmanual von 11 Einheiten für Frauen, die Gewalt erlitten haben. Die Suchthematik fungiert als integriertes Thema der Behandlung.	Opferberatung / Traumtherapie (Suchthematik als integriertes Thema der Behandlung)	USA	http://www.stephaniecovington.com/beyond-trauma-a-healing-journey-for-women1.php Kosten: USD 595.00 (Fachbuch und DVD Fachpersonen, 10 Arbeitshefte und DVD Teilnehmende)	Beide Manuale wurden evaluiert: Siehe: http://www.stephaniecovington.com/research-papers.php
Healing Trauma: Strategies for Abused Women (Covington)	Die Kurzintervention «Trauma heilen: Strategien für Frauen» besteht aus 5 Lern- / Behandlungseinheiten.			http://www.stephaniecovington.com/healing-trauma-strategies-for-abused-women-cd-rom.phpf Kosten: USD 99.95 (Kurzintervention DVD)	
CRAFT Familien-Training (Angehörige von Suchtkranken stärken)	CRAFT ist eine aus dem Community Reinforcement Ansatz hervorgegangene Interventionsmethode für Angehörige von Menschen mit substanzbezogenen Störungen. Angehörige können auch an dem Behandlungsprogramm teilnehmen, ohne dass die Person mit substanzbezogener Störung darüber informiert ist. Der Ansatz verfolgt drei Ziele: Verringerung des Substanzkonsums der suchtkranken Person, Behandlungsaufnahme durch die suchtkranke Person und unabhängige Verbesserung der Lebenszufriedenheit der Angehörigen. Zentrale Bestandteile sind: Beendigung der Verstärkung von Konsumverhalten und gezielte Verstärkung von nicht-konsumassoziierten, funktionalen Verhaltensweisen. Themen/Inhalte der Sitzungen: Motivieren der Angehörigen, Gewaltpräventive Strategien, Funktionale Verhaltensanalyse des Konsumverhaltens, Kommunikationstraining, Nutzung positiver Verstärkung, Nutzung negativer Konsequenzen, Verbesserung der Lebensqualität des Angehörigen und Vorbereitung einer Behandlung für die suchtkranke Person.	Beratung für Angehörige von süchtigen Personen (Subthema Gewaltprävention)	USA Deutschland	Die Quest Akademie in Heidelberg bietet regelmässig Kurse zu CRAFT an, auch Inhouse-Schulungen à zwei Tagen sind möglich. Siehe: http://www.gk-quest.de/active/gk-quest/de/2/1/seminare_sucht_craft.aspx	Evaluationsberichte gemäss Dieter König (Quest Akademie): - Bischof et al. in der Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, Jg. 30, 2007: «Das Community Reinforcement Ansatz basierte Familien Training (CRAFT): Angehörigenarbeit bei Suchtkranken ohne Behnaldungsbereitschaft.» - Roozen et al. in der Zeitschrift Addiction, März 2010: «Community reinforcement and family training: an effective option to engage treatment-resistant substance-abusing individuals in treatment».

Projektnamen	Kurze Zusammenfassung	Bereich	Land	Quelle	Evaluation
ikiKs - Impulskontrolle in Konfliktsituationen (Anti-Gewalt Training in stationär-therapeutischem Setting)	Da sehr viele Patienten zu ihrer Suchtthematik auch eine Gewaltthematik mit grossen Problemen der Impulskontrolle besitzen, entschied sich die Fachklinik Drogenhilfe Tübingen (stationäre Einrichtung für Drogenabhängige und Alkoholabhängige, D) eine zusätzliche indikative Gruppe für die Aggressions- und Gewaltthematik einzurichten. Zuerst wurde eine Honorarkraft (Anti-Gewalt-Trainerin) von ausserhalb engagiert um diese Gruppe zusammen mit einer Psychologin und Werner Kreutter (Sport- und Theaterpädagoge (BUT)) durchzuführen. Herr Kreutter entschloss sich eine Anti-Gewalt-Trainerausbildung zu machen und eine Konzeption für die Gruppe im stationären therapeutischen Setting zu erarbeiten. Die Gruppe nennt sich «IkiKs» (Impulskontrolle in Konfliktsituationen) und wir jetzt regelmässig nach Bedarf als geschlossene Gruppe (5-8 Teilnehmer) mit ca. 8 Terminen durchgeführt (3-4 Durchführungen pro Jahr). Als Zielgruppe fungieren Suchtkranke, die Gewalt ausgeübt haben. Das Training enthält viele Inhalte aus dem Anti-Gewalttraining und je nach Gruppenzusammensetzung werden unterschiedliche Schwerpunkte, Inhalte und Übungen mit den Patienten gemacht.	Anti-Gewalt Training für Suchtkranke (in stationär-therapeutischem Setting)	Deutschland	http://www.bw-lv.de/fachkliniken/fachklinik-drogenhilfe-tuebingen/	Es gibt keine Evaluation.
Seeking Safety - Behandlungsmanual für PTSD und Suchterkrankungen	«Seeking Safety» ist ein evidenzbasiertes Behandlungsmodell aus den USA, welches KlientInnen hilft, ihre Sicherheit nach einem Trauma wiederzugewinnen und/oder ihre Suchtproblematik zu behandeln. Das Modell stellt die Themen Trauma und Sucht in den Mittelpunkt, ist in 25 Einheiten unterteilt (die weder chronologisch noch vollständig durchgearbeitet werden müssen) und kann von KlinikerInnen einfach angewendet werden (es gibt aber auch entsprechende Trainings). Nach aktuellem Wissensstand gibt es keine deutsche Übersetzung des Behandlungsmanuals.	Behandlung von Suchterkrankungen und/oder Post-traumatische Belastungsstörungen	USA	Allgemeine Informationen zum Modell / Trainingsdaten usw. http://www.treatment-innovations.org/seeking-safety.html Das Behandlungsmanual: http://www.treatment-innovations.org/store/p2/Seeking_Safety_book_-_English_language.html	Das Programm wurde evaluiert. Artikel sind auf folgenden Webseiten erhältlich: http://www.treatment-innovations.org/cdevid-summary-ss.html http://www.treatment-innovations.org/uploads/2/5/5/5/25555853/2013_copr_mpr_lit_rev_ptsd_sud_final_version.pdf